

FZ bleibt – eigenständig, widerständig – konkludent!

**Wir stellen uns gegen einen illegitimen Mietvertrag,
der feministische Strukturen enteignet
und gegen eine Sanierung, die selbstverwaltete
und autonome Strukturen mutwillig zerstört.**

Die rot-grüne Stadtregierung setzt eine „Backlash-Frauenpolitik“ der vorhergehenden türkis-blauen Bundesregierung (mit Kürzungen von Frauenprojekten, Migrantinneneinrichtungen und feministischen Strukturen) fort, indem sie das FZ enteignen und dem WUK unterstellen will! Und feiern dies mit „WUK gerettet“?!

Das FZ-Wien - Verein Kommunikationszentrum für Frauen, Lesben, Migrantinnen, Mädchen - existiert seit 1978/79 und ist seit 1981 eigenständige Bestandsnehmerin der Stiege 6 im Gebäude Währingerstraße 59. Das FZ-Wien ist somit eines der ältesten noch existierenden selbstverwalteten Frauenzentren im Europa. Zur Geschichte des FZ siehe u.a. den Artikel „Eine Stadt ohne Frauenräume ist wie eine Nacht ohne Träume“ https://frauenstreikt.noblogs.org/files/2019/11/FZ-Geschichte_%C3%96ffentl_Okt19.pdf

Wir stellen uns gegen den illegitimen Mietvertrag,

der einerseits OHNE Legitimation von Seiten der „WUK-Generalversammlung“ eigenmächtig von zwei Vertreterinnen des WUK-Vorstandes und der Stadt Wien über das GESAMTE Gebäude Währingerstraße 59 unterschrieben wurde, und der andererseits ohne Zustimmung der „FZ-Amazonenversammlung“ AUCH ÜBER DIE STIEGE 6 unterschrieben wurde, obwohl das FZ seit 1981 eigenständige Bestandsnehmerin für den Gebäudeteil Stiege 6, inklusive Stiegenhaus, Keller, Dachboden und Anteil des Hofes ist. Der Verein FZ war nie ein zum WUK gehöriger Bereich und ist kein Mitglied im Verein WUK. Das FZ ist ein selbständiger Verein und eine eigenständige juristische Person. Der Verein WUK kann daher die Übernahme des gesamten Gebäudes weder behaupten noch gegenüber Dritten bestätigen noch über die Stiege 6 einen Mietvertrag abschließen. Wir nennen es patriarchale Geschichtsschreibung, die Frauen, Lesben, Migrantinnen, Mädchen und eigenständige Frauenkämpfe unsichtbar machen will und sehen es als „Zwangsverheiratung“ und als Versuch patriarchaler Enteignung feministischer Frauenstrukturen. (siehe dazu u.a.: „Geschichte des FZ“, Interview mit Aktivistinnen <https://cba.fro.at/443465> und Radiosendung zur „Haus- und Hofversammlung“ <https://cba.fro.at/452257>)

Wir im FZ stellen uns, so wie auch kritische Stimmen im WUK, NICHT gegen eine Sanierung des Gebäudes.

Wir stellen uns jedoch GEGEN eine Sanierung, die selbstverwaltete, nicht-kommerzielle, autonome Strukturen mutwillig zerstört und der Immobilienspekulation mit der sogenannten „Immobilie WUK“ der Stadt Wien und dem Betrieb „WUK GmbH“ dient. Wir haben mit der „Besetzung“ vor bald 39 Jahren erstmal die Räumlichkeiten nutzbar gemacht und seither die Räume und das Stiegenhaus renoviert, Sanitärräume und Elektrik installiert und gestaltet, Küchen, Bars, Werkstätten, Trainings- Spiel-, Lern-, Büro-, Veranstaltungsräume und Räume als feministische Struktur für Initiativen, Selbsthilfe- und Aktionsgruppen geschaffen; wir haben Böden gelegt und geschrubbt, Wände immer wieder ausgemalt, Fenster repariert und viele Male geputzt und die Räumlichkeiten über die Jahre erhalten und auch erneuert. Wir stellen uns, so wie auch kritische Stimmen im WUK, NICHT gegen eine Sanierung des Gebäudes, die wir bereits seit Jahren einfordern, wie u.a. den barrierefreien Zugang, für die die Stadt Wien als „Hausbesitzer“ zuständig ist. Aber eine solche kann einerseits ohne Einbeziehung ALLER Bestandsnehmerinnen nicht erfolgen und darf andererseits die nun fast 39-jährige vielfältigen und gut funktionierenden Strukturen, Renovierungs- und Erhaltungsarbeiten der Bestandsnehmerinnen und der Gruppen, Bereiche und Vereine im FZ und im WUK nicht mutwillig zerstören.

Aktuell, im Zuge der Gesundheitskrise und des sozialen und politischen Ausnahmezustandes – als „Corona-Krise“ bezeichnet – werden die Arbeitsbereiche im Sozial-, Gesundheitsbereich, in der Pflege und im Handel und jene, die unbezahlte Versorgung von Kindern, Älteren und Kranken zu Hause machen – plötzlich als „systemrelevant“ benannt und beklatscht. Es zeigt sich, dass es zu einem großen Teil die meist unsichtbaren, ignorierten, schlecht bezahlten Arbeiten der Frauen sind, die ein gesellschaftlich solidarisches Leben gestalten. Und es wird auch ersichtlich, dass wir, um solidarische Gesellschaften aufzubauen, HERRschaftliche Systeme überwinden müssen. (siehe auch: „Frauenstreik. Zur Aktualität und Brisanz feministischer Kämpfe im sozialen und politischen Ausnahmezustand“ <https://frauenstreikt.noblogs.org/files/2020/04/12.Juni2020-VorbereitungFlugj-1.pdf>) Eine Sichtbarkeit und Lebendigkeit von Frauen braucht Raum! Und wir nehmen ihn! Kollektive, selbstorganisierte, nicht-kommerzielle feministische Frauenräume sind wichtig für die Stärkung von Frauen, für Begegnungen, Austausch, kritische Debatten jenseits vom „Mainstream“ und für feministische Analysen und Widerstand. Wir wollen sie! Wir brauchen sie und wir stellen sie her!

Die Zukunft ist feministisch oder gar nicht!

FZ bleibt – eigenständig, widerständig – konkludent!

Kontakt: Mail: fzbleibt@riseup.net, Tel.: 0664-4710116

„Wir hom kan Zins no zahlt seit 39 Joahr
und haum 's die nächsten Jahrzehnte a net vor.
Des is unser Widerstand und Autonomie,
weil uns der Feminismus dazu verführt,
Mia habn uns des Licht aufdraht do im FZ,
und wir bleiben hier, weil hier is nett.
Mia tuan 's net z ' Fleiss und wir pfeifen auf 's gaunze Geld,
mit unserm Hamur nehma uns die ganze Welt!“
(nach der Melodie von
Maly Nagl 's, „I hob kan Zins no zahlt“ aus 1937)

